

Benedikt Loderer

War hat mich der Galerist Alfred Maurer als Redner ausgesucht?

Ja, wegen der Architektur Kritik? Vielleicht. Ist Dieter Zeindler den ich uns Sie nicht kannten Architektur Maler? Oder vielleicht weil was von Zürich kommt, dem was von Gebensdorf stammt ebenbürtig ist?

Ich rede nicht hauptsächlich von Architektur. Ich sehe die Bilder zuerst mit meinen Sinnen. Hören Sie die dröhnende Stille in den Bildern? Nur der Wind flüstert etwas, zum Rauschen kommt er nicht. Die Stille stammt aus der Leere, genauer aus der Abwesenheit von Handlung. Die Stille weigert sich eine Geschichte zu erzählen, sie hat sie verschluckt. Ich höre die unterdrückten Erzählungen als ein bleiernes Schweigen, doch sichtbar sind sie trotzdem. Ich muss sie mir selbst erzählen, doch finde ich den Faden nicht. Die Stille übertönt sie alle. Nur der Wind flüster, er lispelt die Geschichte der Einsamkeit, des Verlorenenseins, des Gefrorenenseins, eingekapselt in die dröhnende Stille. Wes das Ohr voll ist, des läuft das Aug über. Was sehe ich denn mit dem Dröhnen im Ohr? Landschaften vor Sonnenaufgang. Noch ist es nicht recht hell, doch schon alles sichtbar. Ein Dazwischen. Träume ich oder wach ich? Ist's Imagination oder Abbildung auf der Netzhaut? Ich bleibe in der Schweben. Die Schweben ist die Schwester der Stille. Sie ist eine doppelzüngige Person. Sie verspricht beides: So ist es und gleichzeitig kichert sie: hereingefallen! Sie spielt so gern mit unserer Wahrnehmung und freut sich, wenn wir auf sie hereinfliegen. Darum verstört uns die Schweben, wir möchten's lieber handfest: Die Schafe von den Böcken geschieden: Einbildung und Abbildung in zwei sauber getrennten Schachteln versorgt, doch Dieter Zeindler macht den kleinen Unterschied, ich glaube die Schweben ist seine heimliche Geliebte.

Was rieche ich? Morgenluft. Sie ist frisch und kühl voll Gletschergeruch. Man steigt den Zackengrad hinauf, um 3 Uhr in der Hütte gestartet und jetzt, bei der ersten Weitsicht atmet man tief. Sicher die Berge sind alt, aber wir sind noch jung und lebendig. Die Frische ist's die uns belebt eine gewisse Kälte, des Denkens, Blicks und Machens. So wie das Chirurgenhandwerk. Der präzise Schnitt entspricht dem genauen Pinselstrich. Frische gibt Kühle und Kühnheit, wo's schwül wird erlahmt der Pinsel. Wie schmecken diese Bilder? Zartbitter, vielleicht wie Wachholderbeeren. Jedenfalls den Geschmack von Melancholie, von leiser Trauer über etwas Versunkenes, Unwiederbringliches, Fernes. Die Ferne ist die vierte Schwester, die an diesen Bildern mitmalte. Sie entrückt die Dinge, setzt einen Abstand zwischen uns und dem Bild, wie die Scheibe des Aquariums. Ich kann meine Nase daran platt drücken, die Südsee bleibt trotzdem unerreichbar. Der Maler lässt uns nicht ein in seine Welt. Er gibt uns nur das Bild, das ist die Scheibe des Aquariums. Nehmt das Bild, sagt er, es schmeckt gut genug.

Wie fühlen sich die Bilder an, schliesslich? Selbstverständlich ist berühren verboten, doch der visuelle Haptiker, der ich bin, spürt die Liebkosungen des Pinsels auf der Leinwand, die leidenschaftliche Zuneigung des Malers zu seinem Gegenstand, die hartnäckige Hingabe an sein Lustobjekt Bild. Und glauben sie nicht, jenes erdulde die Zuwendung des Malers bloss passiv, nein das Bild malt mit, es sagt dem Maler, was es mag, was es hasst, was ihm fehlt, wohin es will. Vielleicht malt das Bild sich selbst. Trotzdem geschieht dies nicht von selbst. Es braucht mehr. Die Schwestern, die Stille, die Schweben, die Frische, die Ferne haben einen sie beherrschenden Bruder den Maltrieb. Der Maltrieb ist der Fluch und der Segen des Malers Dieter Zeindler. Er steht da und kann nicht anders. Nur wer den Maltrieb hat ist als Maler ernst zu nehmen. Die anderen mögen intelligente Konzeptkünstler sein oder unterhaltende Dekorateure, Maler ab er sind sie nicht. Und was ist jetzt mit der Architektur? Modern ist sie, reduziert, weiss und auskragend. Doch gehört sie nicht zur Familie, sie ist nur angeheiratet und kommt vom Stamme der Motive, wie die Bäume, Felsen, Himmel, Profile auch. Das des Malers Gegenstände, nicht seine Anliegen. Mir jedenfalls genügen die Schwestern Stille, Schweben, Frische und Ferne und mir imponiert in diesen Bildern vor allem der Bruder Maltrieb.